

Vor 50 Jahren errichtet: Die Berliner Mauer

Am 9. November 1989 „fiel“ die Berliner Mauer nach 28 Jahren. Das SED-Politbüromitglied Günter Schabowski teilte an diesem Tag auf einer Pressekonferenz eher beiläufig mit, dass „ab sofort die Ausreise über Grenzübergänge möglich ist.“ Diese Aussage löste eine Lawine aus, die nicht mehr zu bremsen war; Widerstand seitens der DDR-Regierung wäre sinnlos gewesen und hätte ein grausames Blutbad verursacht. Damit war das Brandenburger Tor geöffnet und der Weg zur Wiedervereinigung konnte von Deutschland und den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges, USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich, konsequent verfolgt werden.

Die Mauer war ab dem 13. August 1961 errichtet worden, damit keine weitere Republikflucht aus Ost-Berlin und der DDR in den Westen möglich wäre, denn allein im Juli 1961 waren über 30.000 Menschen geflohen. Weltpolitisch war in dieser Zeit das Problem die Rüstungskontrolle; Atomwaffenversuche wurden wieder aufgenommen. Damit war die Gefahr eines atomaren Weltkrieges latent vorhanden.

Die DDR verlangte die Registrierung von 60.000 Bau- und sonstigen Arbeitern, der Druck auf die letzten freien Bauern, in die landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaften einzutreten, wurde verstärkt, die Arbeitsanforderungen wurden erhöht, Westfernsehen und –radio verboten und sogar strafrechtlich verfolgt. Die Konsequenz: Fluchtzunahme.

Die Mauer hatte eine Länge von 43,1 km zwischen Ost- und Westberlin und 111,9 km zwischen Westberlin und der DDR. Über 200 Fluchttopfer sind im Berliner Abschnitt zu beklagen; insgesamt starben an den innerdeutschen Grenzen seit 1948 fast 900 Menschen. Die Westmächte protestierten gegen dieses „Bauwerk“, griffen aber nicht ein. US-Präsident Kennedy zeigte sich sogar erleichtert, weil er dadurch den Status quo zementiert sah. Allerdings gaben die USA eine eindeutige Garantierklärung für West-Berlin ab. Bundeskanzler Adenauer reiste erst fünf Tage nach Errichtung der Mauer nach Berlin!

Nachdem nun die jungen, leistungsfähigen und gut ausgebildeten DDR-Bürger nicht mehr fliehen konnten, entwickelte sich die ursprünglich bankrott geglaubte DDR zur fünfzehnstärksten Industrienation. Die Bundesrepublik und die Siegermächte bemühten sich durch völkerrechtlich verbindliche Verträge und Abkommen um eine Normalisierung der Beziehungen und menschliche Erleichterungen, insbesondere im Besuchsverkehr.

Lothar Mark